

Yvonne Westenberger-Fandrich

# Mit treuen Freunden durchs Leben

Geschichten zum Vor- und Selbstlesen



# Impressum

Bibliografische Information durch die Deutsche Nationalbibliothek: Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

**ISBN 978-3-95744-597-1**

Copyright (2015) Engelsdorfer Verlag Leipzig  
Alle Rechte bei der Autorin

Illustrationen © Yvonne Westenberger-Fandrich

Hergestellt in Leipzig, Germany (EU)

[www.engelsdorfer-verlag.de](http://www.engelsdorfer-verlag.de)

12,00 Euro (D)



# Inhalt

Anatol, der Findelhund

5

Cara Mia

19

Ludwig

34

Leserätsel

52






**Dieses schöne Buch gehört:**

# Anatol, der Findelhund



A decorative border with a repeating floral and scrollwork pattern in a light brown/gold color, framing the text.

Der Regen stürzt schon seit Stunden wie Spülwasser vom Himmel herab und genauso lang drückt sich Leonie die Nase am Fenster breit.

Da sitzt sie nun, im Erker, und träumt. Am hellen Tag sitzt sie da, träumt mit offenen Augen und denkt: Wenn ich doch einen Freund hätte oder ein Spiel, das ich allein spielen kann! Es ist langweilig so allein ...

Die Zehnjährige hüpfte an der Scheibe auf und ab, haucht das Glas an und schiebt dabei ihre Nase quietschend rauf und runter. Als die Langeweile nicht mehr zum Aushalten ist, beschließt sie, Franziska zu besuchen. Der kleine Wirbelwind wurstelt die Regensachen aus dem Schrank und macht sich auf den Weg.

„Ich bin dann mal weg, Mutti! Ich geh zu Franzi“, ruft sie.

„Ja gut, aber komm nicht zu spät nach Hause!“, antwortet ihre Mutter. Mit einem lauten Knall schließt die Tür. Franziska wohnt nur einige Häuser weiter und geht auf die gleiche Schule wie Leonie.

Große Pfützen haben sich auf dem Bürgersteig breitgemacht, die Leonie mit einem beherzten Sprung überwindet. Doch immer schafft sie das nicht und kommt mit völlig durchnässten Schuhen bei der Klassenkameradin an.

Leider steht kein Auto in der Einfahrt.

„Mist, keiner da“, sagt sie enttäuscht und will gleich zurück nach Hause laufen.

Doch was ist das? Leonie bleibt stehen und lauscht. Nichts. Alles ist wieder still, nur der Regen prasselt unaufhörlich weiter und trommelt sein Lied gegen die Mülltonne. Sie geht ein paar Schritte. Da, schon wieder! Das Mädchen dreht den Kopf in alle Himmelsrichtungen und spitzt angestrengt die Ohren.

„Woher kommt das nur? Ich habe doch was gehört, oder nicht?“

Leonie beschließt, nicht mehr hinzuhören. Bestimmt spielt ihr das Geplätscher des Regens nur einen Streich.

Neben der Toreinfahrt hört Leonie es nun ganz deutlich. Ein kleinlautes Winseln. Sie bückt sich und sieht unter den Büschen nach, kann aber nichts entdecken. Das Mädchen richtet sich wieder auf und will weitergehen. Doch ein herzzerreißender Klagelaut lässt sie erschrocken innehalten. Noch einmal kauert sie sich nieder.

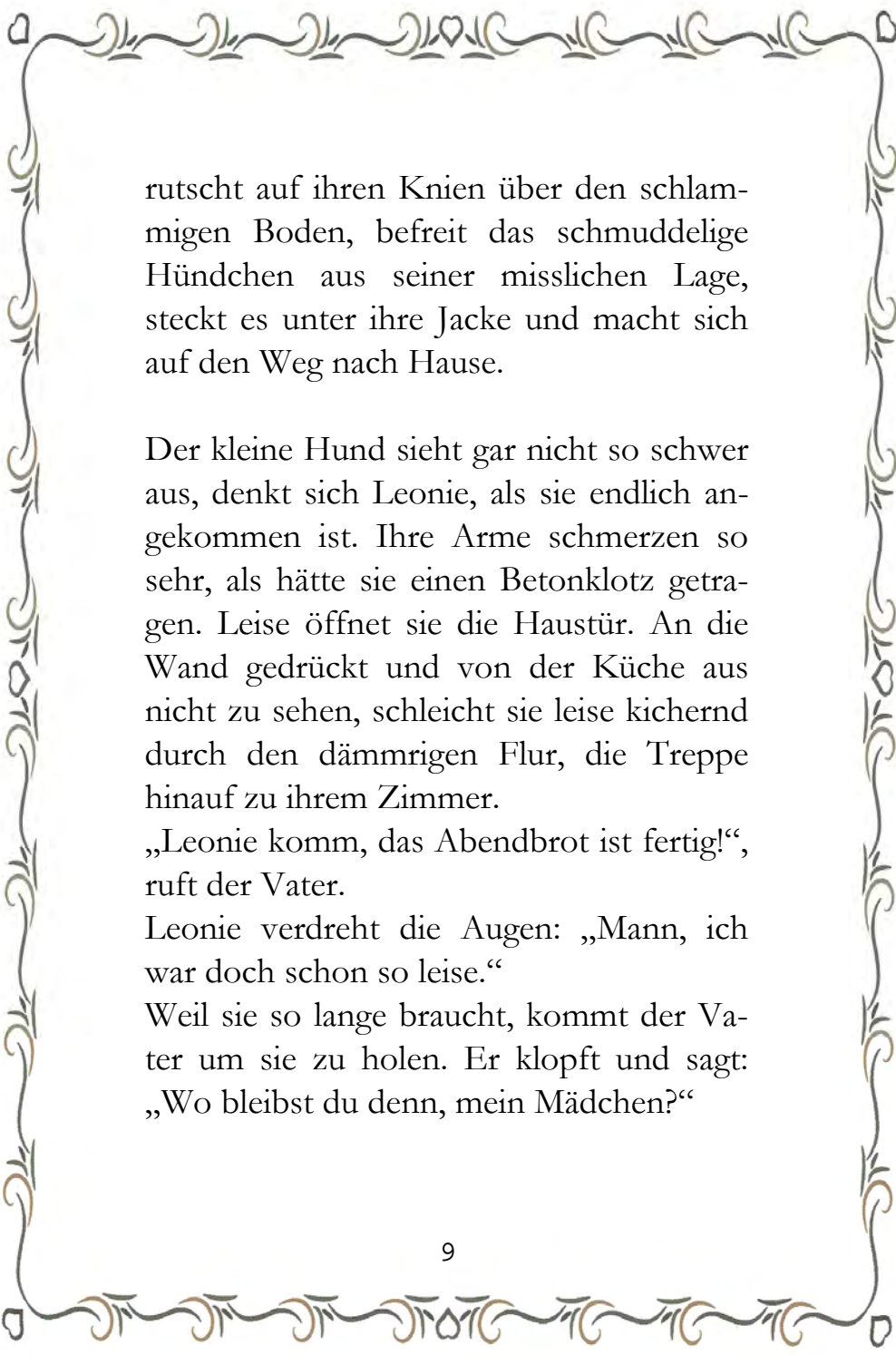
„Wo kommt das bloß her? Hier muss doch was sein!“ Leonie schaut an sich herunter.

„Egal, schmutzig bin ich sowieso schon.“ Sie zuckt mit den Schultern, geht auf alle viere und durchstöbert das Gebüsch.

„Oh ...“, ruft sie. „Na, wen haben wir denn da? So ein goldiges Kerlchen.“

Ein kleiner Hund hat sich mit dem Halsband im Gebüsch verfangen. Leonie





rutscht auf ihren Knien über den schlammigen Boden, befreit das schmutzige Hündchen aus seiner misslichen Lage, steckt es unter ihre Jacke und macht sich auf den Weg nach Hause.

Der kleine Hund sieht gar nicht so schwer aus, denkt sich Leonie, als sie endlich angekommen ist. Ihre Arme schmerzen so sehr, als hätte sie einen Betonklotz getragen. Leise öffnet sie die Haustür. An die Wand gedrückt und von der Küche aus nicht zu sehen, schleicht sie leise kichernd durch den dämmrigen Flur, die Treppe hinauf zu ihrem Zimmer.

„Leonie komm, das Abendbrot ist fertig!“, ruft der Vater.

Leonie verdreht die Augen: „Mann, ich war doch schon so leise.“

Weil sie so lange braucht, kommt der Vater um sie zu holen. Er klopft und sagt: „Wo bleibst du denn, mein Mädchen?“

Als er die Tür öffnet, traut er seinen Augen kaum. Mit zerrissener Jeans, verdreckter Jacke und schmutzigem Gesicht präsentiert Leonie freudestrahlend ihr Findelkind.

„Darf ich ihn behalten? Bitte, Vati! Ich kümmere mich um ihn, ich ... ich will auch nichts zum Geburtstag ... ähm und zu Weihnachten. Na gut, Geburtstag schon, aber Weihnachten nicht, bitte, bitte, bitte.“

„Na, den Hundeblick hast du schon gut drauf, junge Dame“, sagt der Vater. „Aber wie eine Dame siehst du wirklich nicht aus.“

„Um Himmels willen, was ist dir denn passiert?“, schimpft die Mutter, als sie der Schmutzspur aus dem Treppenhaus bis in Leonies Zimmer folgt. „Ab unter die Dusche!“

„Anatol bräuchte vielleicht auch eine warme Wäsche“, flüstert Leonie.